

Wetli fest. Sein Weingut hat er in den letzten zwei Jahrzehnten baulich erweitert und den heutigen Anforderungen angepasst. Die Rebfläche wurde auf 13 ha ausgedehnt; sie wird vorwiegend im Querterrassenanbau bewirtschaftet. Dies entspricht einem Drittel der Keltermenge. Ein weiterer Drittel entfällt auf den Zukauf von Trauben, der Rest auf Lohnkelterungen.

Technologie und Tradition

Im Keller wird modernste Technologie mit Tradition verbunden. So werden die Trauben im 2010 neu bezogenen Kelterungsgebäude schonend verarbeitet und je nach Sorte entweder der Maischegärung zugeführt oder schonend abgepresst. Neben Chromstahl nutzt man auch die positiven Eigenschaften von Holz für die Reifelagerung der Rotweine. «Die Barriques stammen aus der ortsansässigen Kieferlei Thurnheer, die für uns ausschliesslich Schweizer Eiche verarbeitet», führte Wetli weiter aus.

Aus dem kühlen Keller führte die Reise nach Rheineck, wo im alten Rhein ein Schiff bestiegen wurde. Die Fahrt führte durch den für viele unbekanntem alten Rheinlauf bis in den Bodensee und nach Rorschach. Ein unvergessliches Erlebnis!

ROLAND MÜLLER, BENKEN ■

Innehalten: Gedanken zum Unfalltod zweier Winzer

Innerhalb von sechs Wochen sind zwei Winzerkollegen in den Reben bei mechanischen Arbeiten tödlich verunglückt. Der 56-jährige, erfahrene Winzer Daniel Eberle aus Walenstadt und der 24-jährige Jungwinzer Roger Schwarzenbach aus Meilen/Stäfa. Beide Unfälle hinterlassen bei den Angehörigen und den Freunden unermessliches Leid. Der Verlust eines geliebten Menschen hinterlässt tiefe Spuren, Lücken in der Familie und auf dem Betrieb.

Da hätte doch noch Wein abgefüllt werden sollen! Wie geht das nun mit den Spritzungen morgen? Der Traktor ist arg zugerichtet und beschlagnahmt. Die Polizei stellt Fragen über Fragen. Die Wucht des Ereignisses ist erdrückend. Finanzielle Fragen stehen im Raum.

Da ist Hilfe nötig. Verwandte und Freunde helfen bei der Organisation der Trauerfeier. Winzerkollegen erledigen die dringendsten Arbeiten im schnell wachsenden Reblaub. Dabei ist es gut zu wissen, dass professionelle Care-Teams beistehen können. Selbst die BUL, die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft, hat geschulte Spezialisten, die bei der Bewältigung des grossen Schmerzes Hilfe anbieten. Der Schreibende durfte dies selbst schon erfahren.

Auch unsere Arbeiten als Winzer gehen weiter. Dürfen wir schnellstens in den Alltag zurück schwenken? Warum – wie ist das passiert? Kann ein solches Unglück auch uns ereilen? War es technisches Versagen? Hat der Fahrer seine Grenzen richtig eingeschätzt? Jeder von uns Winzern hat schon erlebt, dass es manchmal wie Schmierseife rutschen kann. Wir wissen, dass unsere Maschinen fast unmögliche Übungen im schwierigsten Teil des Rebbergs zulassen. Oft schrauben wir die Erwartungen an uns und an die Technik zu hoch. Glück gehabt, ist zum Leitsatz geworden. Ist das richtig so?

Tragische Unfallereignisse sind Mahnmale für alle Betriebsleiter. Sicherheit kann nie vollständig eingeplant werden. Wir können uns und unseren Mitarbeitern aber Machbarkeitsgrenzen setzen. Müssen wir sogar. Die Gesetze sprechen eine klare Sprache. Dabei ist es wertvoll, immer Buch zu führen über Arbeiten, die an der Maschine ausgeführt wurden. Gesammelte Belege aller ausgeführten Ser-



vicearbeiten verhindern keinen Unfall. Sie befreien aber von Schuldzuweisungen, wenn trotzdem etwas passiert. Auch Unfälle mit nicht-tödlichem Ausgang werden von Amts wegen untersucht.

Und bei der nächsten Fahrt auf dem Traktor durch die Reihen denken wir an unsere Ehefrauen, Eltern, Partnerinnen oder Freunde. Vielleicht ist ihre ständige Angst um uns Winzer berechtigt. Den Angehörigen beider Verunfallten wünschen wir viel Kraft bei der Bewältigung des grossen Leids.

KLAUS SCHILLING, ACW ■

Getränke



Goldsegen an der IWPZ 2012

Die Internationale Weinprämierung Zürich 2012 (IWPZ) bestätigte sich an ihrer 19. Auflage als bedeutendste Prüfung des internationalen Angebots auf dem Schweizer Markt. Mit 2308 Weinen aus allen namhaften Anbaugebieten Europas, Asiens, Afrikas und der Neuen Welt wurde das Rekordergebnis des letzten Jahres (2319) praktisch egalisiert. Fünf Weine holten «Grosses Gold», 245 als «hervorragend» beurteilte Ge-

wächse ein Golddiplom. 483 Weinen wurde mit dem Silberdiplom eine «sehr gute Qualität» attestiert. Als Veranstalter des Wettbewerbs zeichnet die Expovina verantwortlich. Die Jury stand unter der Leitung von Hans Bättig, Weinkonzepte, Luzern.

Zunehmend internationaler

Zugenommen hat in den letzten Jahren nicht nur die Zahl der Weine, sondern auch deren internationale Herkunft. Dies obwohl nach wie vor der Schweizer Weinhandel die Weine anmeldet. Die diesmal eingereichten Proben stammten aus 20 Ländern, wobei wie immer die Schweiz den Haupttharst (60%) stellte. In Szene gesetzt haben sich dieses Jahr aber auch weniger bekannte Provenienzen wie Zypern oder Kroatien.

Über 400 Auszeichnungen für Schweizer Weine

Von den total 734 Diplomen gingen 407 an Schweizer Weine: ein Grosses Golddiplom, 138 Gold- und 268 Silberdiplome. Ausgezeichnet wurden 215 Weisse und 192 Rote. Das einzige Grosse Golddiplom, das in der Schweiz bleibt, geht dieses Jahr nach Genf (Chardonnay de Peyssy, Cave et Domaine Les Perrières SA, Bernard Rochaix, Satigny).

Das Wallis war auch an der IWPZ 2012 stark: Von den 514 eingereichten Weinen aus dem Vieux Pays holten sich 65 ein Gold- und 112 ein Silberdiplom.

Insgesamt 75 Auszeichnungen gingen an Waadtländer Kandidaten, 29 Gold- und 46 Silberdiplome. Auch die Drei-Seen-Region glänzte: Sie war an der diesjährigen IWPZ mit insgesamt 112 Weinen vertreten, 57 aus dem Kanton Neuenburg, 43 vom Bielersee und zwölf aus dem Freiburger Vully. Zudem verdiente sich ein Chasselas aus dem Vully fribourgeois, nämlich der Château de Praz 2011, als «bestbewerteter Weisswein einer Schweizer Hauptsorte» den hochkarätigen Prix Vetropack 2012!

Aus der Deutschschweiz wurden insgesamt 27 Weine mit Gold und 60 mit Silber ausge-